

Erste Ausgabe. Sallische Zeitung

vorm. im G. Schwefschke'schen Verlage. (Sallischer Courier).

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Die Sallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Mittwags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.



Anfertigungsstellen

für die Sallische Zeitung oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg. Reclamen an der Spitze des Anzeigens bei Seite 40 Pf.

N 179.

Verlag der Actien-Gesellschaft Sallische Zeitung.

Halle, Sonnabend den 4. August.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Vertr. A. Goehring in Halle.

1883.

Der Frevler des „amerikanischen Duells“.

Heute — am 2. August — sind gerade zwei Jahre verflossen, seit ein glänzender Hochgeizig sich nach dem altergrauen Kirchlein des banfächtigen Budow, einem der ältesten christlichen Gottesdiener im Wendlande, durch die festlich geschmückten Straßen in Bewegung setzte. Am Arm des Vaters folgte der blumentreuere Erenjüngling die liebreizende Braut, mit Schleier und Würthe geschmückt, nach ihnen der glückliche Bräutigam, straßend in Schönheit und Manneskraft, eine ritterliche Gestalt mit dem Antlitz des Denkers. Ein glänzendes Gefolge stützender Damen und Herren schloß sich dem Brautpaar an. Am Kirchlein brimten eine kurze würdige Feier, und nie löste das „Ja“ des Brautpaares häufiger und glücklicher als hier. Zurück kam derselbe Zug — nur daß der junge Gatte die angetraute Gemahlin führte. Das war — so jung es allen Zeitnehmern durch's Herz — keine, alles Men'schen glückliche, gehoben und getragen auch von allen äußeren Umständen. Und heute, kaum zwei Jahre nach diesem Tage, wie ich die Wege des jungen Gatten, des Professors Segfried's, wie ich den Herrn zu Büttlich, das Dankenspaar vor selbstmörderischer Kugel zerstückt, in der Grube seiner Ahnen!

Und fragen wir nach dem Anlaß des unglücklichen, herzerzitternden Ereignisses, das dem höchsten Leben des hoffnungsvollen jungen Gelehrten, in welchem wir eine vereinfachte Fiedle unserer Hochschule genossen zu haben glaubten, so plötzlich ein Ziel setzte, so erhalten wir die fähle Antwort — ein amerikanisches Duell! — Eine Zeitung, von der wir sonst einander Sprache gewohnt sind, sagt uns in fast geschäftsmäßigem Tone, ohne ein Wort der Mißbilligung, die Gesetze und die Regeln derselben, wie etwas Selbstverständliches, auseinander. Und doch kennt am wenigsten in Amerika jemand — außer etwa die waghalsigen Goldgräber Kaliforniens — daran, in so freier Weise sein Leben auf's Spiel zu setzen. Kein Wunder daher, daß die Erstlinge dieses Unbings, das man mit diesem Namen bezeichnet, vielfach angeleitet, dasselbe vielmehr nur — wie auch im vorliegenden Falle — für einen Vorwand erachtet wird, durch den andere Motive zum Selbstmord verdeckt werden sollen. Darum hat auch die deutsche Presse einmüthig anlässlich dieses Falles ihr Verwundern über diese oder jene Art der Selbstmord-Verurtheilung des Unbings geäußert. Der Zusammenhang ist unter allen Umständen eine ehrsüchtige Handlung. Das amerikanische Duell — wenn es überhaupt existirt — ist gar kein „ritterlicher Kampfsport“, sondern nur eine losqueme Art des Todtschlags, welche den Ueberricht der Strafrecht nicht und zu jeder daher ein ehrenhaftes Mensch gewiss niemals seine Zukunft nehmen wird. In dem Augenblicke, da das arme Opfer den Lauf der Pistole an seine Stirn legt, freut sich vielleicht der Gegner so recht freudig den glücklichen Fall der Wüthel geschickten Dajene. Ohn kann ja ganz und gar nichts passieren. Er bleibt der Welt verborgen. Seinen Namen erfährt Niemand. D dieser Held von einem Gegner! Freilich, wenn ihm das Loos getroffen hätte, dann läge er mit zerstücktem

Hirnschädel am Boden und der Andere freute sich seines Lebens. In dieser Situation liegt etwas Wildes, Unmenschliches! Im vorliegenden Falle liegt zudem ein schweres Vergehen gegen die Gesetze des Offiziersstandes vor, dem das unglückliche Opfer angehöre. Der durch Allerhöchste Bestimmungen sanktionierte Erenjüngler bestünde müßte ihm wohlkommen sein; jeder mögliche Zweifel über den richtigen Werth konnte durch den Ehrenkodex beseitigt werden.

Vertrauen wir uns in die Seele der beiden Gegner. Nach der Darstellung, welche die „Post“ vertrat, über die politische Dinge einen Streit mit einem schwächlichen, kurzschäftigen, in der Führung der Waffen ungeschickten Menschen, den er aus diesem Grunde in der bei uns üblichen Weise nicht „fordern“ wollte. Er hat sich somit, zumal er selbst als Offizier mit Degen und Pistole trefflich auszugehen verstand, seinem Partner gegenüber auf das Ritterlichste benommen. Er geht auf das proponirte amerikanische Duell ein, er hat vielleicht den Vorschlag dazu selbst gemacht. Die Würfel entscheiden gegen ihn. Ein Jahr ist ihm als Frist gegeben. Wie viel Monate lang er es ertragen hat, den Tag seiner Selbsthinterichtung immer vor Augen zu haben, wer weiß es? Sein Weib, sein Kind, all seine Theuren — das Gefühl fränkt sich dagegen, die Empfindungen die Qualen auszuhalten, die das Herz des Mannes durchwühlt und zermartert haben bei jedem Liebeswort, das an sein Ohr schlug. „Was heißt Dir das? Du hast zwölf geworfen und der Andere dreizehn, folglich müßt Du das Alles im Stillen lassen. Alle, die Dir nahe standen in Leben, zur Verzweiflung kommen, und Dir dem Anderen zu Geben eine Kugel vor den Kopf schießen!“ Selbst die Warmherzigkeit der Kugel, die im gewöhnlichen Duell so oft eine glückswürdige Rolle spielt, darf hier nicht zur Geltung kommen. Hier giebt es nur das Eine: Todt! Basta!

Und dieser Gegner! Sein Leben stand von vornherein in Büttlich's Hand. Letzterer hätte ihn bei einer gewöhnlichen Pistolenduelle unfraglich über den Haufen schießen können. Er hat es nicht gethan. Es widerriethre ihm, sich mit einem Feinde zu messen, der gegen ihn im Nachtheil war. Coulanter und mehr gentlemanlike kann man nicht auftreten. Man sollte meinen, daß ein Mensch unter der Würde der Verpflichtung, die ihm eine so hohe Bekanntschaft auferlegt, Himmels und Erde in Bewegung setzen müßte, um das Opfer eines Selbstmordes zu verhindern. Das Betreffende zu entsetzen, daß ein solcher Gegner sein Wüthel unerschrocken laßt, und sei es das der eigenen Ahnter, ja sogar der Anwesenheit an die Familie — mein Gott, ein glückliches, hoffnungsvolles Menschenleben ist ja doch wohl hiermit nicht zu teuer erkauft! — und das Schreckliche abzuwenden!

Man hat nicht gehört, daß in vorliegendem Falle etwas Derartiges auch nur verübt worden ist.

Das führt uns zu der strafrechtlichen Seite des Falles. Ueber die Freilich spricht sich ein fremdliches Blattes in einem uns günstig zur Verfügung gestellten Privatbriefe folgendermaßen aus:

„Nach § 206 unseres Strafgesetzbuches wird der eheliche, alte, deutsche Zweikampf mit Stellung bis zu fünf Jahren, im

Falle der Tödtung des Gegners — nach § 206 — nicht unter zwei Jahren und wenn der Zweikampf den Tod eines der beiden Gegner herbeiführen sollte, nicht unter drei Jahren bestraft.

Wer dagegen Jemanden zum sog. „amerikanischen Duell“ heraufordert und die Wette gewinnt, ist straflos. Es ist, selbst wenn sein Name bekannt ist, nicht erfindlich, wie man ihn bestrafen will. Das Delikt des Zweikampfes liegt nicht vor. Weder Staatsanwalt noch Gericht können ihm etwas anhaben.

Die öffentliche Meinung sollte laut und einschüchtern eine Ergänzungs unseres Strafgesetzbuches und durch Verhängung scharfer Strafen gegen den Uebelthäter in die Ausrottung dieser „amerikanischen“ Wüthel und Burcherzunge fordern!

Freiwilligkeit, namentlich dem Anstande entsagend, haben leider für uns Deutsche immer etwas Antikes. Es ist vollkommen an der Zeit, daß die höchsten Behörden im Deutschen Reich endlich in Erwägung ziehen, ob dieses freivolliche Wüthelspiel um ein Menschenleben, das sich „amerikanisches Duell“ nennt, noch ferner mit Straffreiheit zu prämitieren sei.

Wir können uns diesen Ausführungen aus voller Ueberzeugung anschließen, zweifeln aber, ob selbst die schwersten Strafandrohungen, — zumal bei dem feigen Versteck, in welchem sich der Gegner verbirgt, — hinreichend sein werden, diese empörende Unsitte auszurotten.

Wir erwarten mehr von dem von christlichem Geiste geleiteten echten Ehrbegriff unseres Volkes, dessen heiligstes Blut diesen fremden Kraftstoff und Gottes Hilfe hoffentlich bald austreiben wird.

Politischer Tagesbericht.

Auf den gestern von dem mittheilenden Artikel der „Prov. Corr.“ erwidert die „Germania“ heute, sie könne in jenen Meuerungen nichts weiter als ein Zeichen großer Verlegenheit in Regierungskreisen erkennen. „Am Uebrigen“, heißt es dann wörtlich, „begreifen wir nicht, warum sie so viel Material und so viel Sophismen gebraucht, um festzustellen, daß das ganze Zentrum es für unmöglich hält, daß der Herr v. Stubi schon jetzt die Erfüllung der Anzeigepflicht gestatte. Das heißt doch, gegen eine freierweise offene Thür anzuereuen. Es ist ja aller Welt längst bekannt, daß die preussischen Katholiken einmüthig auf dem Boden der päpstlichen Athesis stehen, welche das Opfer der Anzeigepflicht dann für zulässig erklären, wenn die Waage in Betreff der beiden wüthenden, denn Kardinal Jacobini bezeichneten Punkte einer Revision unterzogen worden.“

Der „Kurier Poznan'ski“ äußert seine Befriedigung über das Inkrafttreten des Kirchengesetzes vom 11. Juli. Er konstatiert, daß der Bischof von Kalin, Dr. von der Marwitz, auf Grund des Gesetzes bereits viele junge Geistliche, welche sich bis dahin in Bayern aufgehalten, in ihre Stellen zurück-

104

Die Traber.

Roman von Salbin Millhausen.

(Fortsetzung.)

Eugenie erzählte nach ihrer Pause weiter: „Als ich jubelnd Herzens mich Dir verstraute, was unsere Bekanntschaft eine sehr junge war. Meine vermannschaftlichen Beziehungen waren Dir zum großen Theil fremd. Dir konnte ich erst vor Kurzem übersehen. So konnte denn auch Niemand, am wenigsten Du wissen, daß ich noch einen Bruder besaß, zumal wir die ererbte Ursache hatten, bis zu verheiratheten, überhaupt unseren Wohnort zu wechseln, um eine Verheirathung zum Zweck eines späteren Wiedersehens zu ermöglichen. Mein Bruder hatte das Unglück gehabt, einen Gegner im Duell zu tödten, und weil der Oberane an eine längere Haft ihn unerschrocken, entlohre er nach Amerika. Wir hatten zwar die Aereffe verabredet, unter welcher wir einen heimlichen Briefwechsel würden aufrecht erhalten können. Daber kam es, daß er sehr bald für verschollen galt, was wiederum unsere gemeinschaftlichen Zweck förderte. Denn da er das Ungenügen seiner Militärpflicht bis zur äußersten Grenze aufgeschoben hatte, er also nicht Soldat gewesen, wurde seine Lage auch durch diesen Umstand noch erheblich erschwert. Dies ist also die Erklärung dafür, daß wir, meine Mutter und ich, zögerten, Dich gleich nach unserer Erenjüngling mit Allem vertraut zu machen. Später hingegen, nachdem ich mich Dir verschrieben hatte, daß es ja so viel Anderes zu bedenken, daß wir unser Geheimniß nicht noch bedenken, wozu sich gelte, daß wir seit längerer Zeit ohne Nachricht von meinem Bruder geblieben waren.“

„Ein Scheitern hatte einen sehr triftigen Grund. Er beschloß die nämlich unter einem anderen Namen die Heimat noch einmal zu besuchen, vermisst aber, sich anzumachen, aus Besorgnis, daß sein Brief in unrechte Hände gerathen und an ihm zum Verräther werden könne. Vor seiner Abreise hatte er sich mit einem unerschrocken lieblichen Mädchen — dort das Kind ver-

spricht, ihr Ebenbild zu werden — verlobt, und da seine Braut weder Eltern noch weitere Verwandte hatte, die sie zu berücksichtigen brauchte, waren sie übereingekommen, daß mein Bruder sie abholen sollte.“

„Eines Tages traf er also unerwartet bei uns ein. Unsere Freude war grenzenlos, wurde aber dadurch verbitert, daß wir uns in Verleumdung mit ihm die größte Verleumdung wälzen lassen mußten. Sogar seiner Braut wurde er auf ostentativem Boden nicht beggnet und da hatten sie beschlossen, erst in England zusammenzutreffen, was ihnen auch ohne förmliche Ereignisse glückte.“

„Man wäre es wohl an mir gewesen, Dich in unser Vertrauen zu ziehen, allein wir waren so entsetzt bei dem Gedanken an alle bösen Möglichkeiten, zugleich in solcher Furcht vor den eigenen Dienstboten, vor unüberlegten Worten oder Bewegungen von unserer Seite, daß ich immer noch zögerte und auf einen günstigen Zeitpunkt wartete.“

„Da sagte ein verhängnisvoller Zufall, daß Du fast in demselben Augenblicke eintrafst, in welchem mein Bruder sich von mir verabschiedete. Unausgesetzt war Du warst, hatten Deine ersten Bewegungen über Bezeichnung. Sie entpanden aus Deiner aufrechten Liebe, obwohl Du immerhin ein wenig mehr Vertrauen in meine Treue hättest setzen können. Eine ruhige Anfrage von Dir zu gelegener Zeit wäre von mir gewiß ebenso vertrauensvoll beantwortet worden. Anders würde dagegen Dein Verfahren, in welchem ich eine durch nichts zu sühnende Verleumdung zu entdecken meinte.“

„Verzich nicht, Roland, jene Tage liegen weit hinter uns, zu weit, um heute noch einen Vorwurf aus ihnen herleiten zu dürfen. Du weißt, ich war eben erst achtzehn Jahre alt geworden, und Du warst damals zehn Jahre jünger, und was damals geschah, hätte mit unsern gereiften Aufregungen von heute nimmermehr stattfinden können.“

„Ich brauche Dich wohl kaum daran zu erinnern, daß ich zumummer meiner Eltern schon in frühster Kindheit einen unbeschreiblichen Eigennützig offenbarte. Er misstrauete sich zwar allmählich unter dem besten Einflüssen, gelangte auch seltener zum Ausbruch,

dam er aber auch zu heftiger und nachhaltiger. Ich wiederhole, Dein Verfahren betrachtete ich in meiner Lebensfähigkeit als eine geradezu tödtliche Verleumdung, als ein Beweisen meiner Person und meines Charakters, und erfüllte von solchen Empfindungen löstete es mich keinen Kampf, bebend vor Zorn und Aufregung, den unheilvollen Streich zwischen uns zu befeigen. Ich wäre lieber gestorben, bevor ich auch nur eine Silbe der Aufklärung an Dich gerichtete hätte. Und doch lag in diesem Zorn, in dieser Selbstmartere so viel treue unabweisbare Liebe, daß ich es nicht beschreiben kann. Es gerichte mit förmlich zum Genuß, mit zuckendem Herzen Deiner zu gehen, mir auszumalen, wie Du vielleicht littest. Ich trug mich eben mit einem verlannten Haß, mit einem Haß, von welchem ich alle Ankeren, zunächst meine arme Mutter zu überzeugen wünschte, um Dir dadurch die letzte Gelegenheit und Möglichkeit zu einer Vergebung zu rauben. Nichts fürderte ich mehr, als daß Du Dich dem Wahn hingeben könntest, ich sei durch die Trennung unglücklich geworden; und doch war ich so namenlos unglücklich, so unfähig anzufrieden mit mir selbst!“

„Dann in Verbindung mit einer derartigen Stimmung ging, daß ich allmählich erstarb. Unzulänglich wurde, sich eine Starbheit meiner einmal ausgeprochenen, selbst unausgesprochenen Ansichten und Urtheile bemächtigte, die mich sogar für den gefälligen Verkehr absumpte. Um vor allen Dingen etwaige Beweiser fern zu halten, trug ich mit Ueberzeugung eine scharf angelegte Wundbarkeits zur Schau, bis dieselbe mir endlich zur Unmöglichkeit wurde, ich bis zu einem gewissen Grade mich wohl und zufriedener in ihr fühlte.“

„Mein Bruder war unterdessen mit seiner jungen Frau von England aus abgereist, und er konnte kaum an seinen Verstandungsort in südlichen Texas eingetroffen sein, als mich eines Tages die Kunde erreichte, daß auch Du der Heimath auf ewig den Rücken gekehrt habest. Ich vernahm es ohne äußere Zeichen der Theilnahme — war in meiner Verlobung doch in aller Form öffentlich aufgehoben worden — was ich aber dabei litt, weiß Gott nur allein. Im Stillen hatte ich ja noch immer auf einen

gerufen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß nun auch wieder die Gefährden, welche ehemals in Garatua, Buda, Sibadowo u. c. angeht, werden, in ihre Heim wieder einberufen werden.

Nachdem die Allerhöchste Verordnung vom 4. Juli, betreffend das Verbot der Einfuhr und der Ansfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues durch das Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht worden, ist im Reichs-Anzeiger eine Bekanntmachung der Ansfuhrbestimmungen zu jener Verordnung erschienen. Die Provinzial-Steuer-Directionen sind jetzt veranlaßt worden, in ihren Verwaltungsbereichen sogleich auf diese in Erweiterung der Verordnung vom 31. October 1879 erlassene Verbot die Interessenten besonders aufmerksam zu machen.

Nachdem die früheren sogenannten organisierten Gewerkschaften namentlich zu Ober-Realtschulen bzw. Realschulen und höheren Bürgerrealschulen umgewandelt worden sind, hat der Kultusminister namentlich bestimmt, daß die erweiterten Befugnisse, welche in Bezug auf die Ansfuhr, Förderung oder Beschäftigung der Lehrer an den Gymnasien u. den Provinzial-Schulcollegien verliehen worden sind, von den letzteren auch bei den vorgebundenen Anstalten geltend werden. Soweit inbegriffen besagte vorgenannte Mittelschulen verbunden sind, ist zu der Ansfuhr, Förderung oder Beschäftigung derjenigen Lehrer, welche ganz oder überwiegend an diesen Mittelschulen unterrichten, nach wie vor die Genehmigung des Kultusministers einzuholen.

Im Anschluß an die Anordnung über die Einrichtung von Strafregimentern und die wechselseitige Mittelstellung der Strafregimente ist im Einklang mit der kaiserlichen Verordnung für die dem Wehr- und Landwehrregimenten zugehörigen Regiments-Abtheilungen des kaiserlichen Staatsgebietes die Staatsmacht bei dem Landgericht zu Paderborn als Registrarsbehörde bestellt worden.

Die Handelskammer von Saarbrücken constatirt in ihrem Jahresbericht, daß die Eisenindustrie seit Einführung der neuen Holz- und Wirtschaftspolitik sich eines, wenn auch nicht rapiden, doch stetigen Aufschwungs erfreut, der nicht nur den betreffenden Werksbetriebern, sondern auch der zahlreich Arbeiterbevölkerung zum Segen gereicht und mittelbar auch auf andere Gewerbezweige eines wohlthätigen und belebenden Einflusses nicht verfehlen kann. Ebenso hat sich die Glasindustrie in zunehmender Weise entwickelt. Auch die Kohlenindustrie hat im Allgemeinen günstige Verhältnisse zu verzeichnen gehabt. Speziell haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der zahlreichen bergmännischen Arbeiterbevölkerung im abgelaufenen Jahre zufriedenstellender gestaltet.

Die Lage des Handels und der Industrie im Staatskreis Duisburg während des Jahres 1882 wird von der dortigen Handelskammer als eine befriedigende bezeichnet. Die Werte waren größtentheils gut beschaffen, doch wurde vielfach, z. B. in der Textilindustrie und in einigen chemischen Artikeln über niedrige Preise geklagt. Die Arbeiter fanden im Jahre 1882 volle Beschäftigung und dadurch guten Verdienst.

Im Jahre 1880 war Seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten, wie erinnerlich, eine Verfügung an die königlichen Eisenbahn-Directionen ergangen, welche bei der Platzierung der Reisenden in den Eisenbahn-Coupe's den Schaffnern die möglichste Rücksicht verschrieb. Namentlich sollten schon auf der Abgangsstation ihres sammtliche Coupe's über welche nicht der besondere Zweck schon anderweitig verfügt worden, sofort geöffnet, auch sonst bei der Anweisung von Plätzen den Wünschen der Bequemlichkeit des reisenden Publikums in entgegenkommender Weise Rechnung getragen und vor Allem auch die für die warme Jahreszeit bereits angeordnete Befreiung der Coupe's I. Klasse mit 4, II. Klasse mit 6 und III. Klasse mit 8 Personen in Zukunft allgemein und ohne Beschränkung auf die warme Jahreszeit, so lange hinreichender Platz vorhanden, als Regel festzulegen werden. — Der bestätigte Erlaß vom 1880 ist neuerdings zur sorgfältigen Beachtung in Erinnerung gebracht und noch durch nachträgliche Bestimmungen erweitert worden. Es kommt nicht selten vor, daß in die Züge Wagen eingestellt werden, welche längere Zeit vorher nicht benutzt worden und der dauernden Einwirkung der Sonnenhitze ausgesetzt gewesen sind. Die in den Coupe's dadurch entstandene Hitze und dicke Luft ist nicht nur im hohen Grade lästig, sondern auch durch Entkräftungen herbeiführen. Es sollen daher die Wagenenden vor ihrer Einstellung in die Züge mit kaltem Wasser bespült und durch vorheriges Öffnen der Thüren und Fenster die Coupe's gehörig gelüftet werden. Ferner soll Sorge getragen werden, daß die etwa in den Personengängen befindlichen Wasserbehälter immer sorgfältig gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt sind. Entlich sollen die Perrons bei anhaltend trockenem Wetter während des Sommers der Abgang der Personenzüge befeuchtet werden.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Donnerstag bei der fortgesetzten Beratung der mit der Disabergheitsgesetzlichen Konvention ein Antrag Ventanas's (äußerer Linker) abgelehnt, wonach die Ernennung des Direktors der Disabergheitsgesellschaft wegen der großen strategischen Wichtigkeit dieser Bahn der Regierung zuzufehen sollte. Der Arbeits-

verhältnissen Schritt von Deiner Seite gehofft, will inoffen nicht behaupten, daß in meiner damaligen Stimmung ich nicht dennoch mit einer Zurückweisung genantwortet hätte, um in dem Ansehn unterer Begehungen die eine Spalte voranz zu sein. Durch Deine Abreise möchte ich dagegen Dich in Vortheil, und das erlittene nicht wieder in einem Grade, daß ich gleichsam nachträglich triumphierend mich an den Gedanken ankommenne, wie leicht es mir wohl gewesen wäre, durch ein feines Zeichen Dich zurückzubalten.

„Du siehst, wie aufrichtig und vertrauensvoll ich jetzt geworden bin“, schaltete Eugenie hier ein, und mit schwermüthiger Freude suchte sie Wolke's Augen, „aber das ist nothwendig, unabweisbar, weil ich in vollem Maße die Traue verdiene, welche Du mir so viele lange Jahre hindurch ohne Hoffnungen, ohne Andere, als die unermüdeten Hülfen bewahrt.“ Roland schickte Eugenie's Hand und fügte mit tiefer Innigkeit hinzu: „Eugenie, derweil mich nicht, nicht die leichten Regungen. Bald fort, in Deiner lieben, offenen Welt mich daran zu erinnern, daß das zwischen uns bestehende Bindende. Betrachten durch deine Macht des Himmels und der Erde mehr erschüttert werden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

minister und der Kriegsminister sprachen sich gegen den Antrag aus und erklärten denselben für unzulässig, da die Regierung im Besonderen das Recht der Konventionen mit der Hof- und mit der Reichsversammlung genehmigt. — Die Session beider Kammern wurde hierauf geschlossen. — Die zur Vorbereitung der Konvention mit dem Reich von Tunis beauftragte Kommission hat die Konvention einstimmig genehmigt.

Ueber die Reise des Fürsten Nikolaus nach Konstantinopel sind Nachrichten aus Cetinje zufolge, die Dispositionen noch keineswegs definitiv getroffen. Wenn die Reise erfolgt, so wird ihr Zweck lediglich ein friedlicher sein. Der Fürst glaubt, die langwierige Grenzfrage am besten durch einen Besuch in Konstantinopel zum Austrag bringen zu können. Sämtliche Großmächte haben selbst wegen der Grenzfrage Montenegro seiner Zeit an die Thüre verwiesen. Von einer russischen Mission des Fürsten ist natürlich keine Rede.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 3. August.
Kantische. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchste geruh: dem Ortsrichter von Hagenfeld im Kreise Werlberg das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Matrosen des französischen Zollamts in Saint-Malo, Charles Durand, die Rettungs-Medaille am Bande zu verliehen.

Se. Majestät der Kaiser nahm, wie wir aus Ostsee erfahren, am 30. Juli Nachmittags vor dem Diner einen längeren Vortrag des Betreters des Auswärtigen Amtes Wirklichen Geheimen Rathes und Gesandten in Bern von Bülow und am nächsten Tage den des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pfänder und des Chef des Militär-Kabinetts General-Comendanten von Albedyll entgegen. Am Nachmittags des 31. Juli hatte Se. Majestät der Kaiser nur den Professor von Werber mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel besetzt. — Das Wetter ist noch immer anhaltend trübe und regnerisch, weshalb Se. Majestät der Kaiser sowohl seine Fußpromaden, wie auch des Nachmittags seine Ausflüge in die Umgegend des Badorts öfters zu unterbrechen genöthigt war. Seine Vabarter fest Allerhöchste Befehle mit dem besten Erfolge fort. Soweit seine Kur in Ostsee wird Se. Majestät der Kaiser am 7. August seine Kur in Ostsee beenden und dann am diesem Tage über Salzburg nach Vich abreisen, um dort mit dem Kaiser und der Kaiserin von Österreich am 8. August zusammen zu treffen. Von Vich erfolgt dann ohne weitere Unterbrechung die Weiterreise nach Potsdam. Bei seiner Anfuhr in Vich wird der Kaiser am vortigen Vahpforte von österreichischen Kaiserpaar empfangen und nach dem Hotel Elisabeth geleitet werden, woselbst der Herrscherscheiter Prinz zu Hohenzollern und Baron von Hoffmann die kaiserlichen Herrschaften erwarten werden. Zur Tafel wird unser Kaiser von Kaiser Franz Josef persönlich in einer Hof-Gala-Couture abgeholt werden. Fürst Maximilian von Turin und Taxis, der Bruder der Prinzessin Friederich von Hohenzollern, hält sich augenblicklich auch in Vich auf, um den Kaiser, welcher ihm während seines Besuchs in Berlin wiederholt Beweise des Wohlwollens gegeben hat, zu begrüßen.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta begiebt sich Anfangs September nach Homburg v. d. H., wo sie im dortigen Schloße, dessen einer Flügel vollständig renovirt worden ist, bis zur Beendigung der großen Herbstarbeiten Wohnung nehmen wird. Am 29. September geht die hohe Frau dann in Baden einzugetreten, um ihren Geburtsfest (30. Sept.) gemeinsam mit ihren erlauchten Gemahl und dem Großherzoglich Badischen Herrschern zu verleben.

Se. Majestät der Kaiser, welche die Kronprinz hatte sich gestern Nachmittags 12 1/2 Uhr zu dem früheren Besonderen Baron von Nitzschen nach Potsdam begeben, um denselben aus Anlaß seiner erkrankten Hoheit'schönigen Gattinwittwe zu sagen.

Am 19. Abends begiebt sich Se. Kaiser, und Königl. Hoheit der Kronprinz zu den Truppenübungen des XI. Armeekorps und von da zur Inspektion der bayerischen Truppentheile nach Bayern. Die Nachrichten über eine Reise der Kronprinzlichen Herrschaften entbehren bis jetzt jedes positiven Anhalts.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Salzburg auf Rügen gestern Abend wieder auf Jagdschlößchen Müritze bei Potsdam eingetroffen. Die Prinzessin Friederich Karol begiebt sich am 4. d. M. zunächst zum Besuch nach Altenburg.

Am Königl. Hofe wird heute der Geburtstagsfeier Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, geb. 1854, gefeiert. Gegenwärtig weilen Prinz und Prinzessin Albrecht zum Aufzuge in Schwerin.

Die Tante des neugeborenen Sohnes Ihrer Königl. Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm wird am 18. oder 19. August stattfinden und hängt die Wahl des einen oder des anderen Tages noch von der Bestimmung Se. Majestät des Kaisers ab. Die heilige Taufhandlung wird durch den Schloßprediger Ober-Pöpstinger D. Regel abgehalten werden und zwar am Staatschloße zu Potsdam in den als Staats- und Repräsentationsgemächer dienenden Räumen, welche vor den von Ihrer Majestät der Kaiserin bewohnten Gemächern gelegen sind. Diese Räume werden für diesen Fall auf die Wohnung des Prinz-Wilhelmschen Paars gehörig betrachtet werden, so daß also das Taufbett bei den jungen Herrn-Herrschlichen Familien wird. Nicht zutreffend ist die anverwandte Angabe, daß der Kronprinz Rudolf von Österreich-Ungarn Badenfeld werden würde und demnach nach Berlin erst Potsdam kommen wird. Bekanntlich hat der österreichisch-ungarische Kronprinz schon bei dem erstgeborenen Sohne dem Prinzen Wilhelm als Taufpate gestanden und würde um die Zeit der Taufe durch ein im eigenen Hause zu erwartendes Familienereigniß von der Reise nach Berlin zurückgehalten werden.

Graf Kalnozy wird, wie uns mitgeteilt wird, Se. Majestät den Kaiser Franz Josef zum Empfange Se. Majestät des Kaisers von Deutschland nach Zechl begleiten.

Der verschwandene Bandirer Krause vom Berliner Kasinoverein dürfte bereits auf amerikanischem Boden in Eiderstedt gewesen sein, ehe hier der Zusammenbruch seines Dackauer-Bankens bekannt geworden war. Er hatte sich, ehe er den Urlaub antrat, über die Kosten einer „Verzugsungstour“ nach Amerika genau informiert und dürfte die Reise über den Ozean auch sofort bei Beginn seines Urlaubs angetreten haben, da er in der Sommerreise, in welcher er angeblich Erholung suchen wollte, gar nicht aufgehalten ist.

Eine überwältigende Lebensstunde in dem engen Raum eines Schiffes nachträglich entfaltete folgende „Todesanzeige“ in pommerischen Blättern: Mein lieber Sohn und unser

guter Bruder, der Schiffskapitain Robert Wahl, hat im Alter von 39 Jahren seinen Tod im Meere gefunden. Er ging mit seinem Schiffe „Emilie“ im Oktober vorigen Jahres von Wismar nach Stettin ab, wurde am 1. Dezember vor den Zaren und seitdem von einem Dampfschiffe angeprochen und seitdem ist von ihm der ganze Mannschaff und das Schiff nichts weiter gesehen und gehört worden. Er folgte seinem gleichfalls im Meere gebetteten Vater mit drei Brüdern und seinem im Kriege gefallenen Bruder. In ihm betrauern wir meinen letzten hoffnungsvollen Sohn und unseren letzten geliebten Bruder. Allen seinen vielen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten zeigen diese Trauermeldung statt jeder besonderen Meldung hierdurch auf's Tiefste betraucht an. Zanen, Juli 1883. Die trauernde Mutter und der Geschwister. — Solche Fälle sind nicht selten in unserer Küstenbevölkerung.

Der Stodpammer „Saturno“ ist am Donnerstags aus Konstantinopel in Trieste eingetroffen.

Aus Neapel wird ein heftiger Anbruch des Vesuv's signalisirt. Die Lava soll sich über den Abgang gegen Torre del Greco hin ergießen.

Der Direktor des Demidow'schen juristischen Vereins in Caroslan, Geh. Rath Kapustin, ist zum Kurator des Dorpater Polytechnis ernannt worden.

Die Leiche Kapitän Webb's wurde in Livorno, etwa acht Meilen unterhalb der Niagarafälle, aufgefunden. Am Kopfe des Vermalgneten befindet sich eine schwere Wunde.

Bon Congo sind relativ günstige Nachrichten eingelaufen, welche bis zum 18. Juni reichen. Stanley hat zwar verfehlt seine Begleiter durch das Klima verloren, ist aber selbst gesund und stand gerade im Begriff, mit seinen Leuten nach Stanley Falls aufzubrechen, um dort am Ende der schiffbaren Strecke des Congo eine Station anzulegen. In seiner Stelle bleibt Kapitän Combes, der einige hundert Mannzettel, die mit Bewilligung der englischen Regierung angeworben worden sind, ihm zugesagt hat. Von Brazza hört man, daß das Gros seiner Expedition sich noch immer an der Langostille befindet, während er selbst den Ozean hinauf nach Francville gezogen ist, man scheint in Frankreich nicht mehr abzuwarten von seiner Expedition zu erwarten und macht natürlich die Wagnationen Stanley's dafür verantwortlich.

Strenges Verbot über Stiel- und Pradler der deutschen Zeitungspreise haben seit einiger Zeit die „Briefkasten“ der Berliner Wählkreise. Ueber dieses billige Vergnügen spricht sich die „N. W. B. d. S.“ mit Recht folgendermaßen aus: „Es ist kein großes Kunststück, wenn man acht Tage zur Vertiefung eines kleinen Grundbesitzes, wie die verchiedenartigen Pudel, welche bei einem täglich ein oder zwei, ja dreimal erscheinenden Blatt wohl jeder Redaktion mit unterlaufen, zu geizen. Wer weiß, wie die Herren Köhler bestehen würden, wenn sie sich an gleicher Stelle beständen! Nun sollte man aber doch voraussetzen, daß ihre eigene Arbeit wenigstens von jedem Tadel frei wäre. Dem ist jedoch durchaus nicht so. Wohl Vögel ist die Krupp-Privatfaktore, womit sich der „Kadaverdatsch“ eine bedeutende geographische Wölfe gab, nach in Grönerung, und neuerdings liefern die „Wespen“ einen neuen Beweis gegen die Unerschöpfbarkeit der Briefkastenmänner. In einem Bericht ihrer letzten Nummer „auf den Wählkreise“ lesen wir folgenden Bericht: „Für meine das „Wahlverzeichniß“ Wählverzeichniß ist nicht die „Wahlverzeichniß“ Wählverzeichniß immer, das Imperfektum von „meinen“ hieß „mit“, und empfahlen diese neue grammatische Form den Wählkreisen des „All“ oder „Kadaverdatsch“ zur gefälligen Abschachtung.“

Zur Einweisung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.

Wolke am 23. September stattfinden soll, sind vermuthlich Allerhöchster Ordre vom 19. Juli von hohen Militärs befohlen: 1. Generalstabchef Graf Wolke, 2. Generaladjutant Se. Majestät Generalstabschef Graf Wolke, 3. Generalstabschef von Vittenfeld, 4. Kriegsminister v. Brandt von Schellendorf, 5. Chef der Admiralität Generalstabschef von Capri, 6. Sämtliche Kommandirende Generale des Garde-, des 1. bis 11., des 14. und 15. Armeekorps, Entlich 7. die General-Inspektoren der Artillerie wie des Ingenieur-Korps und der Festungen, Generalstabschef von Bogis-Wegh und v. Wiegler. Zur Vertretung der Armee sind befohlen: 1. von dem Garde-Korps eine kombinierte Compagnie des 4. Garde-Regiment-Regiments Königin mit dem Regimentssumst, 2. vom 8. Armeekorps ein kombiniertes Bataillon Infanterie mit einer Regimentssumst; ferner ein Zug zu 15 Reuten von Königl. Juhlaren-Regiment, 1. Rhein. Nr. 7 mit dem Trempeter-Korps, 3. vom 11. Armeekorps zwei kombinierte Bataillone mit je einer Regimentssumst wie zum Sautzgeföhren die entsprechende Anzahl von Geschützen. Sämtliche Truppen haben in vollständiger Friedensschickung zu erscheinen und soll die Truppenausstellung von dem Commandeur der 41. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Rauch befehligt werden.

Der „Eisld. Jg.“ wird aus Westfalen geschrieben: Von größeren Vereinskörpern sind hiesige Vertreter ersucht worden, mit dem Comité darüber Verhandlungen zu treffen, in welcher Weise ihre Vereine sich bei der Einweisung theilnehmen können. In einer gestern abgehaltenen Versammlung wurde laut dem „H. Kur.“ beschlossen, zunächst festzustellen, wie viele Vereine und wie viele Mitglieder derselben an der Feier theilzunehmen wünschen. Zu diesem Zwecke übernahm ein Rechtsanwalter und Lieutenant der Landwehr, B. Bigner zu Wiesbaden als Vorsteher des nationaldeutschen Kriegerverbandes, die Kriegereine aufzufordern, bis zum 15. August alle Anmeldungen an ihn gelangen zu lassen. Den Kriegereine gehören an sich bei ihrem Gesänge eine bevorzugte Stellung, da durch das Denkmal die Thaten der Jahre 1870/71 verewhrt werden sollen; sie haben außerdem die Stoffallig zur des Krieges aus ihren Beiträgen stellen lassen. Da die Geschloßen der Figur des Friedens durch Sammlungen von Schülern der höheren Lehranstalten aufgebracht worden sind und diese sich jetzt meistens auf Universitäten befinden werden, so eine Theilnehmung von Vertretern der Studentenschaft und höheren Lehranstalten berechtigt und zu erwarten, und hat Gymnasiallehrer Dr. Krebs zu Wiesbaden sich bereit erklärt, solche Männergefängereine nimmt Herr Hermann Rühl zu Wiesbaden und für die Turnvereine Lehrer Ferdinand Weber zu Wiesbaden bis zum genannten Termine die Anmeldungen entgegen. Je nach dem Ergebnisse werden später die verfügbaren Plätze verteilt. Sollte, wie zu erwarten, die Zahl der Anmeldungen eine überzählige sein, so sollen nur die Namen mit einer beschränkten Zahl von Vereinskörpern auf dem eigentlichen Festplatze

Berliner Börse vom 2. August.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Industrielle Gesellschaften.

Table of stock prices for Eisenbahn-Prioritäts-Actien, including various railway companies and their bond offerings.

Table of stock prices for Eisenbahn-Stamm-Actien, listing different railway stocks and their market values.

Table of stock prices for Industrielle Gesellschaften, covering various industrial firms and their shares.

Table of stock prices for Gold, Silber und Papiergeld, including gold and silver prices and exchange rates.

Table of stock prices for Eisenbahn-Stamm-Actien, continuing the list of railway stocks.

Table of stock prices for Eisenbahn-Prioritäts-Actien, listing railway bonds and their prices.

Table of stock prices for Eisenbahn-Stamm-Actien, detailing various railway company shares.

Table of stock prices for Industrielle Gesellschaften, listing industrial companies and their stock prices.

Table of stock prices for Gold, Silber und Papiergeld, showing market rates for precious metals.

Table of stock prices for Eisenbahn-Stamm-Actien, listing railway stocks and their values.

Table of stock prices for Eisenbahn-Prioritäts-Actien, listing railway bonds and their prices.

Table of stock prices for Eisenbahn-Stamm-Actien, detailing various railway company shares.

Table of stock prices for Industrielle Gesellschaften, listing industrial companies and their stock prices.

Table of stock prices for Gold, Silber und Papiergeld, showing market rates for precious metals.

Bekanntmachung.

Text regarding the formation of a new company, 'Der Feuer-Societät', and the appointment of directors.

Text regarding the submission of applications for a building permit or similar administrative matter.

Text regarding the submission of applications for a building permit or similar administrative matter.

Text regarding the submission of applications for a building permit or similar administrative matter.

Text regarding the submission of applications for a building permit or similar administrative matter.

Text regarding the submission of applications for a building permit or similar administrative matter.

Text regarding the submission of applications for a building permit or similar administrative matter.

Text regarding the submission of applications for a building permit or similar administrative matter.

Fettvieh-Auction.

Text regarding a livestock auction, including details about the date, time, and location.

Bad Lauchstädt.

Text regarding a concert or performance in Bad Lauchstädt, including the date and time.

Bad Lauchstädt.

Text regarding a concert or performance in Bad Lauchstädt, including the date and time.

Bad Lauchstädt.

Text regarding a concert or performance in Bad Lauchstädt, including the date and time.

Bad Lauchstädt.

Text regarding a concert or performance in Bad Lauchstädt, including the date and time.

Text regarding a concert or performance in Bad Lauchstädt, including the date and time.

Text regarding a concert or performance in Bad Lauchstädt, including the date and time.

Auf 4 Wochen vorrätig.

Text regarding the availability of stereoscopes and other optical equipment.

Stereoscopenbilder.

Text regarding the availability of stereoscopes and other optical equipment.

Stereoscopenbilder.

Text regarding the availability of stereoscopes and other optical equipment.

Stereoscopenbilder.

Text regarding the availability of stereoscopes and other optical equipment.

Stereoscopenbilder.

Text regarding the availability of stereoscopes and other optical equipment.

Text regarding the availability of stereoscopes and other optical equipment.

Text regarding the availability of stereoscopes and other optical equipment.

